

PORTFOLIO

2020 - 2023

Tanja Kodlin

ALL THE DAYS I OWE YOU

TANJA KODLIN

in Kollaboration mit
Nora Hansen &
Elisa Kühnl



Mit freundlicher Unterstützung von:



Grafik: Ramon Graefenstein Foto: Ludwig Kuffer © Tanja Kodlin

All the Days I owe You

Konzept / Choreografie / Performance: Tanja Kodlin
Stimmarbeit: Elisa Kühnl
Textile Arbeiten: Nora Hansen
Outside Eye: Elsa Artmann, Daniela Georgieva
Grafik Poster / Einladung: Ramon Graefenstein, Tanja Kodlin
Grafik Künstler*innen Heft: Julius Metzger
Text: Lisa Oord
Videodokumentation und Trailer: Julius Metzger
Fotodokumentation: Lorenz Obermeier (Vitrine)
Fotodokumentation (Autohaus): Thomas Splett
Fotodokumentation (Bruch&Dallas): Lorenz Obermeier
Pressearbeit: Lisa Oord

Videotrailer: www.vimeo.com/541599151

- > 8. - 19. April 2023, in einer mobile Vitrine aus Glas, Ottoplatz, Bahnhofsvorplatz Köln-Deutz.
- > 13. November 2021, Autopavillon Steingraber, Holzkirchen (35 Minuten).
- > 6. - 17. April 2021, in einer Ausstellungsvitrine von office, ergonomie centrum, Hahnenstrasse 12 in Köln.
Im Rahmen des Ausstellungsprojektes für den öffentlichen Raum #kunstausbruch der Stiftung Kunst und Natur.
- > 1. - 27. Juni 2020, Bewegungsrecherche (We can be Heroes for one Day), Bruch&Dallas, Köln-Ebertplatz.

All the Days I owe you thematisiert verschiedene Umgänge mit sozialen und physischen Distanzen und verhandelt den weiblichen Körper zwischen Erstarrung und Selbstbehauptung. Die Arbeit zeigt eine imaginative Zweikampfsituation in Zeitlupe ohne sichtbares Gegenüber. Sie manifestiert sich als Kampfszenario, das immer wieder aufs Neue als Austragungsort sowohl subjektiver als auch kollektiver Zeiterfahrung fungiert und erweist sich als Ort flüchtiger Begegnungen, der Erschütterung oder Affirmation des eigenen Systems.

In einer Version für den öffentlichen Raum war die Performance im Stadtraum Köln in einer Vitrine aus Glas zu sehen. Die performative Arbeit dehnt sich über einen Zeitraum von 12 Stunden aus, aufgeteilt auf 12 Tage (jeden Tag verschiebt sich das ganze um eine Stunde), sodass sich letztlich eine 12-stündige Kampfszene zusammensetzen läßt.

Im Rahmen eines Ausstellungsprojektes 2021 im Autohaus Steingraben entstand eine konzentrierte Version für den Innenraum.

Die Bewegungsrecherche *We can be Heroes for one day*, dehnt sich über einen Zeitraum von 24 Stunden auf geteilt auf 24 Tage aus und war im Juni 2020 in den Galerie Räumen von Bruch&Dallas zu sehen.

Artikel erschienen im Onlinemagazin KulturVision am 26.11.2021:

<https://www.kulturvision-aktuell.de/performance-von-tanja-kodlin-galerie-im-autopavillon-steingraber-holzkirchen-2021/>

Zu dieser Arbeit ist ein Künstler*innen Heft erschienen. Bei Interesse gerne melden unter tanjakodlin.productions@gmail.com

Eine Produktion von Tanja Kodlin.

Gefördert durch die Stiftung Kunstfonds und die Stiftung Kunst und Natur. Unterstützt durch OEC Köln Office Ergonomic Centrum.

STIFTUNG KUNSTFONDS

Stiftung
Kunst
und Natur

oec office
ergonomie centrum





We can be Heroes for one day

01. Juni	15:00-16:00
02. Juni	16:00-17:00
03. Juni	17:00-18:00
04. Juni	18:00-19:00
05. Juni	19:00-20:00
06. Juni	20:00-21:00
07. Juni	21:00-22:00
08. Juni	22:00-23:00
09. Juni	23:00-24:00
10. Juni	24:00-01:00
14. Juni	01:00-02:00
15. Juni	02:00-03:00
16. Juni	03:00-04:00
17. Juni	04:00-05:00
18. Juni	05:00-06:00
19. Juni	06:00-07:00
20. Juni	07:00-08:00
21. Juni	08:00-09:00
22. Juni	09:00-10:00
23. Juni	10:00-11:00
24. Juni	11:00-12:00
25. Juni	12:00-13:00
26. Juni	13:00-14:00
27. Juni	14:00-15:00





Sunday Monday Tuesday Wednesday Thursday Friday Saturday



***All The Days I owe You* sundaymondaytuesdaywednesdaythursday- fridaysaturday (Zeichnungen)**

Material: Kohlezeichnung auf Papier, Messingrahmung mit entspiegeltem Museumsglas

Größe: Sieben Zeichnungen à 40 x 40 cm

Fotos: Ludwig Kuffer

Der Tag ist eine naturgegebene Einheit, welche sich im planetaren Bewegungsablauf durch Licht von der Finsternis abgrenzt und den Menschen unveränderlich umgibt. Anders, als die durch den Menschen motivierten Zeitmessungen und -einteilungen, die sich über die Jahrtausende hindurchziehen und wieder verblassen. Dieser Motivation mag ein Bedürfnis der Strukturierung und Organisation lebensnotweniger Tätigkeiten, wie beispielsweise der Ernte, zugrunde liegen. Ausgehend von der Messung des Mondzyklus, manifestierten sich die bis heute geltende Einheit der Monate und der sieben-Tage-Woche. Die Woche ist bestimmt durch einen fixierten Ablauf, jeder Tag erhält einen Namen, eine Widmung. Mit *All the Days I owe You*¹ sucht Tanja Kodlin, ausgehend von teils vorgefundenen, teils selbstangeordneten Formen von Zeit und Zeitabläufen, nach Bewegungsabläufen, die sich auf das Bewusstsein und das Verhältnis zum menschlichen Körper auswirken. In sieben Zeichnungen übernimmt Tanja Kodlin den fixierten Wochenablauf und fügt die ausgeschriebenen Wochentage zu einem ununterbrochenen Schriftband zusammen: „mondaytuesdaywednesdaythursdayfridaysaturdaysunday“ verlaufen dabei nicht linear, sondern bilden vielmehr einen in sich geschlossenen Kreis aus kleinen Bewegungsschleifen. Jede weitere Zeichnung verschiebt sich um den darauffolgenden Tag, wie die Bewegungsstudie eines Rads, dessen Bewegungen in Sequenzen festgehalten ist. Die Woche bildet somit ihr eigenes Ziffernblatt und einen unendlichen Kreislauf.

Textauszug: Lisa Oord

¹ Auf Deutsch „All die Tage, die ich dir schulde“ ist ein Vers aus dem Refrain von „Days“ von David Bowie, das 2003 auf dem Album „Reality“ erschien.

4 p m - 5 p m - 6 p m - 7 p m - 8 a m
 1 2 a m - 1 1 a m - 1 0 a m - 9 a m - 8 p m - 9
 16. Okt 17. Okt 18. Okt 19. Okt 8. Okt 7 p
 9. Okt
 15. Okt
 14. Okt
 13 Okt
 12. Okt
 11. Okt
 10. Okt
 9. Okt
 8. Okt
 7. Okt
 6. Okt
 5. Okt
 4. Okt
 3. Okt
 2 p m
 1 p m
 1 p m
 2 p m
 3 p m
 4 p m
 5 p m
 6 p m
 7 p m
 8 p m
 9 p m



Mit freundlicher Unterstützung von:



FONDS
 DARSTELLENDEN
 KÜNDE
 PROZESSFÖRDERUNG



NRW LANDESBÜRO
 FREIE DARSTELLENDEN
 KÜNDE

Ministerium für
 Kultur und Wissenschaft
 des Landes Nordrhein-Westfalen



Planet of Dream



Tanja Kodlin
in Zusammenarbeit mit
Helen Brecht
Shushanik Droshakiryan
Nora Hansen
Daniel Kiss
Hanna Schörken

Planet of Dream

Konzept / Choreografie / Performance : Tanja Kodlin
Stimmarbeit: Hanna Schörken
Text: Helen Brecht
Textile Arbeit Wachheitsstufe: Shushanik Droshakiryan
Textile Arbeiten (aus der Kollektion yokoxnora) Bewusstlosestufe: Nora Hansen
Vitrinen Raum: Daniel Kiss
Assistenz bei Vitrinenbau: Christian Theiß, Klaus Kleine
Anästhesistin: Ulrike Schraml
Fotos: Lorenz Obermeier
Grafik Poster/Einladung: Tanja Kodlin
Grafik Künstler*innen Buch: Julius Metzger
Videodokumentation und Trailer: Julius Metzger
Fotodokumentation: Lorenz Obermeier

Videotrailer: <https://vimeo.com/789229253>

-> 8. - 19. 10. 2022, in einer mobile Vitrine aus Glas, Aussichtspunkt Hohenzollernbrücke, Köln.

Planet of Dream beschäftigt sich mit Ohnmachtszuständen und dem daraus resultierenden Kontrollverlust. Es ist ein Zustand bei dem die Fähigkeit zur räumlichen, örtlichen und zeitlichen Orientierung verloren wird. Eine Situation der Schweben zwischen Nicht-mehr und Noch-nicht, des momentanen Stillstands von dem aber eine neue Orientierung, eine neue Lebensbewegung ihren Ausgang nehmen kann. Im Zustand der Ohnmacht verliert der Körper den Zugriff auf sich selbst und den ihn umgebenden Raum. Dieses Motiv wird durch den mobilen gläsernen Raum konstruktiv aufgegriffen, durch die Eigenschaften einer Blase verbildlicht. Die performative Arbeit wurde vom 8. - 19. Oktober 2022 in einer dafür konzipierten und gebauten mobilen Vitrine aus Glas im öffentlichen Raum gezeigt. Sie dehnt sich über einen Zeitraum von 24 Stunden aus, aufgeteilt auf 12 Tage (jeden Tag verschiebt sich das ganze um eine Stunde im und gegen den Uhrzeigersinn).

Zu dieser Arbeit ist ein Künstler*innen Heft erschienen. Bei Interesse gerne melden unter tanjakodlin.productions@gmail.com

Eine Produktion von Tanja Kodlin.

Gefördert durch den Fonds Darstellende Künste aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von NEUSTART KULTUR, dem NRW Landesbüro für freie Darstellende Künste und dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW. Unterstützt durch das Quartier am Hafen.



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen











Stilllegung eines Öltanks, 2022

Ein Abschiedsritual

Helen Brecht Tanja Kodlin Elsoa Kühnl Lyoudmila Milanova
mit: Annabel Stange

Die performative Intervention ist geöffnet am:

Sa 19.03.2022 16:00 - 20:00 Uhr

So. 20.03.2022, 16:00 - 20:00 Uhr

im Kunsthafen Rhenania in der Bayenstrasse 28, Köln

Eintritt: 7 Euro

Mit freundlicher Unterstützung von:



STILLEGUNG EINES ÖLTANKS

ein Abschiedsritual

Konzept: Tanja Kodlin, Helen Brecht
Performerinnen: Tanja Kodlin mit Annabel Strange
Choreografie / Performance: Tanja Kodlin
Raum / Licht: Lyoudmila Milanova
Sound: Elisa Kühnl
Text: Helen Brecht
Technische Assistenz: Kjell Wistoff
Kletterexpertin: Annabel Stange
Grafik: Tanja Kodlin
Fotodokumentation: Heike Klandalowski
Videodokumentation und Trailer: Heiwa Wong

Videotrailer: vimeo.com/753747308

-> 19. / 20.3.2022 16:00 - 20:00 Uhr, Kunsthafen Rhenania, Köln
-> 24.9.2021 19:00 Uhr (Phase III öffentliche Probe), Container, Rheinwiesen Poll
-> 13.3.2021 16 Uhr (Phase II öffentliche Probe), Quartier am Hafen
-> 16. / 17.10.2020 16 - 19 Uhr, (Phase I Recherche), Quartier am Hafen

Öl wurde verbrannt und wir hatten es warm. Die Zeiten sind vorbei. Ölheizungen werden nicht mehr gefördert. Sie sind umweltschädlich. Sie werden entsorgt. Und wer steigt jetzt in den Tank und schöpft das giftige Öl ab? In der »Stilllegung eines Öltanks« zelebrieren die Künstlerinnen Brecht, Kodlin, Kühnl und Milanova den Abgesang auf den wertvollsten Rohstoff unserer Zeit, dem schwarzen Gold. Eine Stilllegung ist der Vorgang, bei dem ein Öltank ausgepumpt, gereinigt und für „entleerte“ Zukunft präpariert wird. Der Ölwart steigt dabei in den dunklen Innenraum des Tanks hinab, um die Ölrreste von den Wänden abzuschaben. Die Künstler*innen übertragen die schmierige Arbeit der Ölwarde in einen ästhetischen Raum, der den Akt der Stilllegung in ihre glänzenden, imaginativen Teile zerlegt.

Die Autorin Helen Brecht und die Choreographin Tanja Kodlin haben sich am Gießener Institut für Angewandte Theaterwissenschaft kennengelernt. Für die aktuelle Arbeit in Köln haben sie die Medienkünstlerin Lyoudmila Milanova und die Klangkünstlerin Elisa Kühnl für die künstlerische Zusammenarbeit eingeladen.

Eine Produktion von Helen Brecht & Tanja Kodlin

Gefördert durch den Fonds Darstellende Künste aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von NEUSTART KULTUR, dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW sowie dem NRW Landesbüro Freie Darstellende Künste. Mit herzlicher Unterstützung der Tankreinigungsfirma Remshagen

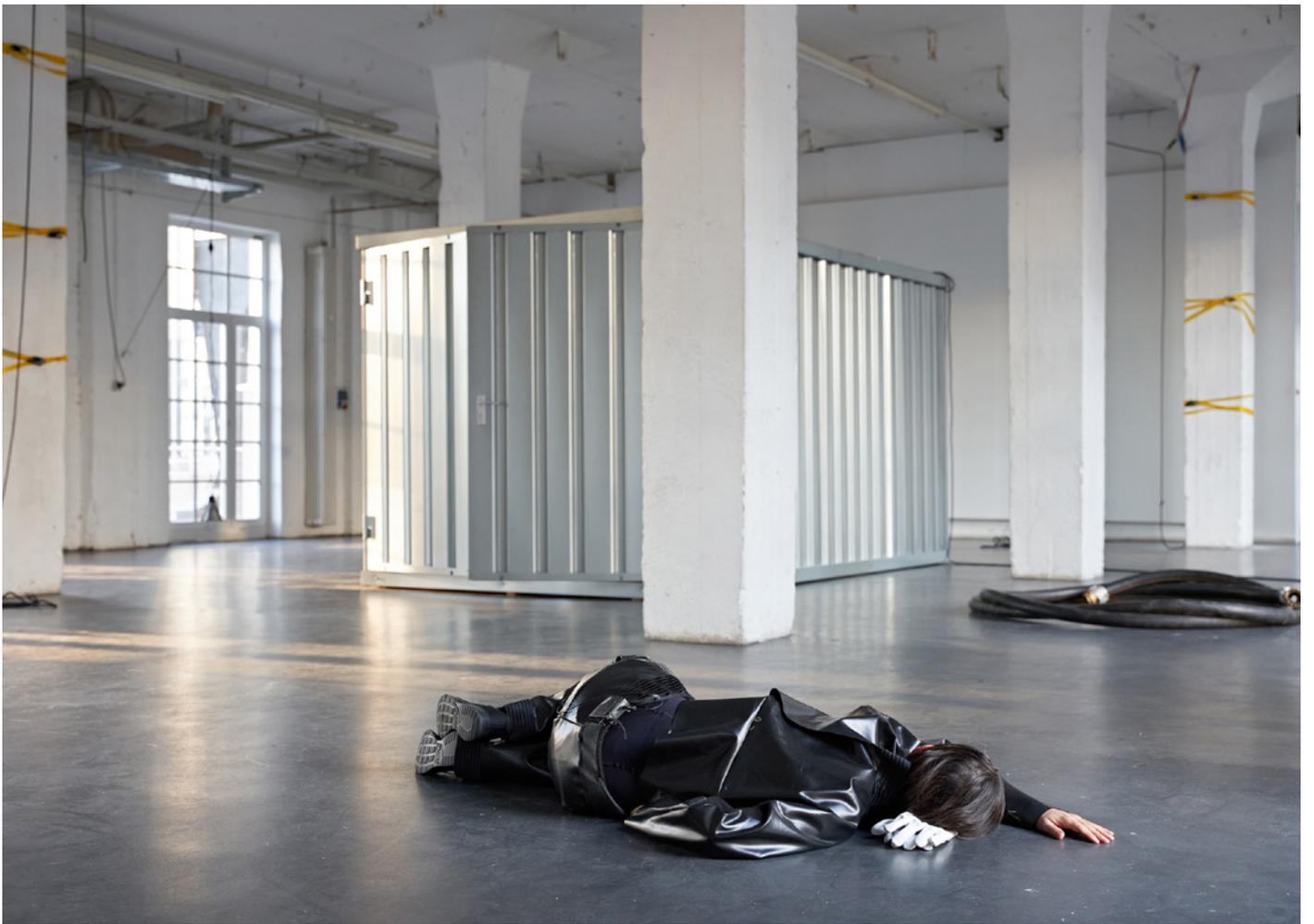


Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



REMSHAGEN







SUIT & SHELL'S

ProCat SkinCam GeYe



SUIT & SHELLS

ProCat Skincam GeYe

Konzept Video-Installation / Anzugobjekte: Nadjane Mohr
Konzept: Choreografie / Performance: Tanja Kodlin
Choreografie / Performance: Tanja Kodlin
Video - Installation / Anzugobjekte: Nadjana Mohr
Videodokumentation und Trailer: Nadjana Mohr

Videotrailer: <https://vimeo.com/748896347>

-> 20.5.2022 17 - 21 Uhr, Boddenberg
-> 5. / 19.6.2022 17 - 19 Uhr, Boddenberg

Behüllt mit Kleidung als zweiter widerständigerer Haut versucht sich der Mensch vor den Umwelteinflüssen von Arbeitswelt, Konflikten, Urbanität und rauer Natur zu schützen. Verletzlichkeiten sollen bedeckt und versteckt, schlichtes Überleben soll gesichert werden. Gips, der in dicken Schichten auf das feste textile Gewebe aufgebracht ist, bröckelt bei jeder noch so vorsichtigen Bewegung von seiner starren Form, dem Schutzanzug, ab. Die Welt ist ein raues Pflaster. Übersät von echten und metaphorischen Schürfwunden auf Hülle und Haut findet Bewegung unter höchster Anstrengung und maximaler Körperspannung statt. Das muss nicht immer menschlich wirken, trotzdem empfinden wir etwas beim Zusehen. Vielleicht ist es Mitgefühl.

Textauszug: Marie Donike



Gefördert durch das Land NRW

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen





Nothing's gonna change my world

Konzept: Tanja Kodlin & Ramon Graefenstein
Installation: Tanja Kodlin, Ramon Graefenstein
Choreografie: Tanja Kodlin
Performance: Tanja Kodlin, Sophia Seiss
Kuratorin: Marie Ogoshi
Fotodokumentation: Lorenz Obermeier
Videodokumentation: Lorenz Obermeier

Videotrailer: <https://vimeo.com/384384057>

Ausstellung

-> 3.12.2019 - 23.2.2020, Künstlerverein Malkasten, Düsseldorf

Performance

-> 3.12.2019, 19:30 Uhr, Künstlerverein Malkasten, Düsseldorf

-> 23.2.2020, 11:00 Uhr, Künstlerverein Malkasten, Düsseldorf

Im Eingangsbereich des Künstlervereins Malkasten befindet sich die Vitrine. Ein Schaufenster, eine Kapsel, eine Lücke im geschichtsträchtigen, strukturierten Raum der Institution. Unser Anliegen ist es, an diesem kulturellen Ort einen Raum für das Unkontrollierte zu schaffen. Hier wollen wir dem Chaotischen, Unkultivierten ideale Bedingungen schaffen. Dem Potential jedes einzelnen Samenkorns die Möglichkeit bieten sich zu entfalten, ganz gleich ob es schön, parasitär, wuchernd oder hässlich ist. Jene Pflanzen, denen wir es nur gestatten unsere Brachflächen, vorübergehende Baulücken, Bahngleise und Industrieflächen zu besiedeln, sollen in Synergie mit dem weissen, klaren Raum des Malkastens treten. Während der Finissage wurde die Arbeit aufgelöst und jede einzelne Pflanze wurde in den Malkastenspark, welcher sich unmittelbar hinter der Vitrine befindet und für die Öffentlichkeit nicht zugänglich ist, umgesiedelt.

Die Performance *Nothing's gonna change my world*, 2019 ist eine in sich konzentrierte Bewegungsfolge eines Weglaufens, das nicht weg kommt oder eines Hinzulaufens, das nicht ankommt. Das Treppenhaus des düsseldorfer Künstlervereins Malkasten wird zu einem Ort einer unbestimmten Verfolgungsszene, in der die Vorwärtsbewegungen der Performerinnen Sophia Seiss und Tanja Kodlin stark verlangsamt und eigentümlich versetzt erscheinen. Sie durchlaufen die verschiedenen Raumebenen bis sie durch unterschiedlichen Notausgängen das Gebäude verlassen. Die unkontrollierten, impulshaften Bewegungen des Hinauf- und Hinabrennens dehnen sich aus, werden zu einer exakten Choreographie. Die Verlangsamung der Bewegungen lassen eine Inkongruenz des inneren Impulses und der tatsächlich verkörperten Bewegung spürbar werden. Ein erregter Zustand äußert sich als Slow-Motion. Die außer Kraft gesetzte Synchronität von innerer und äußerer Zeit impliziert hier eine Vergeblichkeitsschleife. Die Zuschauer*innen stehen im Eingangsbereich des Malkastens und folgen den Performerinnen mit ihren Augen, wechseln ihre Positionen um Ausschnitte der Rennszene über das Treppengeländer hinweg verfolgen zu können. Die Eindrücke erinnern vielleicht an einen Actionfilm oder an eine Erinnerung an einen Actionfilm oder an einen erregten Zustand hinter Glas.







Material: Strom, Wasser, Rettungsdecken,
Erde von Kölner Brachflächen

Links

Oben: 3.12.2019

Unten: 28.2.2020

Rechts

29.2.2020 Intervention im Malkastenpark







HOWTO: USE NATURE

SPLIT SCREEN

Ausstellungskonzept (HOWTO: USE NATURE): Liza Dieckwisch, Arpad Dopriban, Jungwoon Kim, Katharina Veerkamp

Konzept (SPLIT SCREEN): Tanja Kodlin & Ramon Graefenstein

Performance / Choreografie / Kostüm: Tanja Kodlin, Ramon Graefenstein

Videodokumentation: Nikolai Ricardo Klewe

Text: Lena Johanna Reisner

Videotrailer: www.vimeo.com/818174387

Website: www.howtousenature.de

Ausstellung HOWTO: USE NATURE

-> 24.09. - 16.10.2022, Treibhaus der ehem. Gärtnerei Mertens, Düsseldorf

Performance SPLIT SCREEN

-> 24.09.2022, 16 Uhr, Treibhaus der ehem. Gärtnerei Mertens, Düsseldorf

In ihrer Performance untersuchen Tanja Kodlin & Ramon Graefenstein die klimatisch isolierende Funktion der Treibhausarchitektur als Konzept für die Produktion von Leben. In synchronen und leicht verschobenen Bewegungsabläufen verhandeln sie das Verhältnis von innen und außen. Dabei bewegen sie sich entlang der Glasscheiben, tasten Oberflächen ab und erproben Möglichkeiten der Nähe und Distanz anhand des sichtdurchlässigen Baustoffes. Welche Formen der Verbindung und gleichzeitigen Trennung sind möglich und wie können diese aufgelöst werden? Welchem Druck kann das Glas standhalten bevor es bricht? Mit akustischen Mitteln verschränken, verschieben und synchronisieren die Performer:innen das räumliche und zeitliche Verhältnis von Innen- und Außenraum. Dabei tragen sie selbst entworfene Schutzkleidung aus einem Gewebe aus Aramidfasern, das unter anderem in der Industrie sowie beim Militär und bei Rettungskräften zum Einsatz kommt. Das flammbeständige Material schützt vor sogenannten thermischen Gefahren und dient als Schutzbarriere gegen Hiebe, Schnitte und Durchschnitte. Das Design der beiden Künstler:innen schränkt ihre Körper in ihrer Bewegungsfreiheit jedoch wiederum ein und verweist auf die Analogie zwischen der architektonischen Konstruktion und der von ihnen selbst entworfenen Kleidung als Schutzraum. Nur bestimmte Elemente können die Außenhaut des Treibhauses und das Gewebe der Schutzkleidung passieren. Wann schwingen die Notwendigkeit und das Bedürfnis nach Schutz und Abgrenzung in ein sich selbst beschränkendes Milieu um? Die Performance als Zustand thematisiert Momente von Isolation und Deplatzierung sowie die Angst vor Kontamination und Verletzung, die einen Austausch unmöglich erscheinen lassen. Die Treibhausarchitektur dient dazu, Pflanzen vor der Witterung zu schützen und Wärme zu halten. In den Sommermonaten kann diese Funktion jedoch zu einer durchaus gefährlichen Erhitzung führen. Vor welcher Art thermischer Gefahr kann ein Gewebe aus Aramidfasern schützen? Vor welcher nicht?

Als Teil ihrer Performance werden Tanja Kodlin & Ramon Graefenstein zusammen mit Besucher:innen und anderen Akteur:innen Wasser aus dem Rhein heranziehen. In der gemeinsamen Aktion wird die Trennung zwischen Performer:innen und Publikum phasenweise aufgehoben. Wasser wird thematisiert als eine lebenswichtige und zugleich immer weniger selbstverständliche Ressource.

Gefördert durch Stiftung Kunstfonds, Kunststiftung NRW, Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, nowato



Landeshauptstadt Düsseldorf
Kulturamt









Der Schmuckeremit im Edelsteingarten

SAFARI

Konzept (Der Schmuckeremit im Edelsteingarten): Oliver Gather
Konzept (SAFARI) Performance / Choreografie / Kostüm: Tanja Kodlin, Ramon Graefenstein
Künstlerische Leitung: Oliver Gather
Künstlerische Mitarbeit: Frauke Berg, Merle Forchmann
Regie / Dramaturgie: Stefan Nolte
Kamera DOP: Justyna Feicht
Fotodokumentation: Norbert Aufsfeld
Grafik: Frauke Berg

-> 27.08.2022, 17 Uhr, Im Rahmen von "Stadtbild. Intervention Pulheim, Edelsteingarten Köln-Pulheim
-> 1. 02.2023 - 1.10.2023, als Schmuckeremit*innen im Edelsteingarten Köln-Pulheim

**Website: www.derschmuckeremit.de
www.stadtbild-intervention.de**

„Der Schmuckeremit im Edelsteingarten“ von Oliver Gather erfolgt auf Einladung der Kulturabteilung der Stadt Pulheim und führt die Reihe „Stadtbild. Intervention. Projekte für Pulheim“ fort. Seit 1997 widmet sich diese Reihe künstlerischen Eingriffen in den öffentlichen Raum.

„Edelsteingarten“, so vielversprechend heißt ein Ortsteil in Pulheim, NRW. Doch dahinter offenbart sich ein eher schmucklos-pragmatisches, „ganz normales“ Eigenheimviertel im Pendlereinzugsbereich der Stadt Köln. Mit dem verheißungsvollen Siedlungsnamen im Ohr, geht das Projekt den Wohnsehnsüchten der Bewohner*innen nach. Im Zentrum steht dabei die Figur des „Schmuckeremiten“ der englischen Landschaftsgärten des 18. und 19. Jahrhunderts. Das Projekt überträgt diese Figur in die suburbane Eigenheimsiedlung, und sucht – wie die Vorgängerprojekte aus dem 18. Jh. – mit einer Stellenausschreibung nach Performer*innen, die sich dieser Rolle gewachsen fühlen. Englischer Landschaftsgarten und Edelsteingarten werden gleichermaßen als Illusionsräume verstanden und mit Hilfe der Bewohner*innen und den Schmuckeremit*innen untersucht. Dazu werden 5-6 Performer*innen eingeladen, eigenständige, performative Interventionen für den Edelsteingarten zu entwickeln und in der Siedlung zu erproben.

*„Unsere Interpretation des Schmuckeremiten beschreibt einen nomadischen Lebensentwurf, der sich in das gesetz-strukturierte Umfeld der Eigenheimiedlung einfügt. Als Schmuckeremit*innen verbildlichen wir in dieser Form des Wohngebiets die Wünsche nach Ortsungebundenheit, Freiheit und Wildheit. Unsere Arbeitsprobe zeigt eine kurze Sequenz die Traum und Albtraum eines Lebenskonzepts miteinander verwebt und in einem Bild etabliert.“*

Tanja Kodlin & Ramon Graefenstein

Gefördert durch STIFTUNG KUNSTFONDS, Stadtbesetzung, Stadt Pulheim, Kultursekretariat NRW und dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen



Kultursekretariat NRW
Gütersloh

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



STADT
PULHEIM

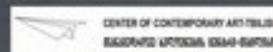
STIFTUNG KUNSTFONDS

GODOG



with the friendly support of

WELTKUNSTZIMMER



GODOG

Konzept / Performance: Tanja Kodlin & Ramon Graefenstein in Kollaboration mit den Straßenhunden von Tbilisi, Ninutsa Shatberashvili und Mariam Kuprashvili.

Material: Videoprojektion, Poster, Holz, Spiegel, Keramik, Bleistift

Fotodokumentation: Sandro Sulaberidze

Text: Iris Kasper

-> 29. und 30.5.2021, 17 - 22 Uhr, Center of Contemporary Art, Tbilisi Georgien

-> 30.5.2021, 16 Uhr, Artist Talk, Center of Contemporary Art, Tbilisi Georgien

-> 16.9. - 19.9.2021, 14 - 18 Uhr, Weltkunstzimmer, Düsseldorf

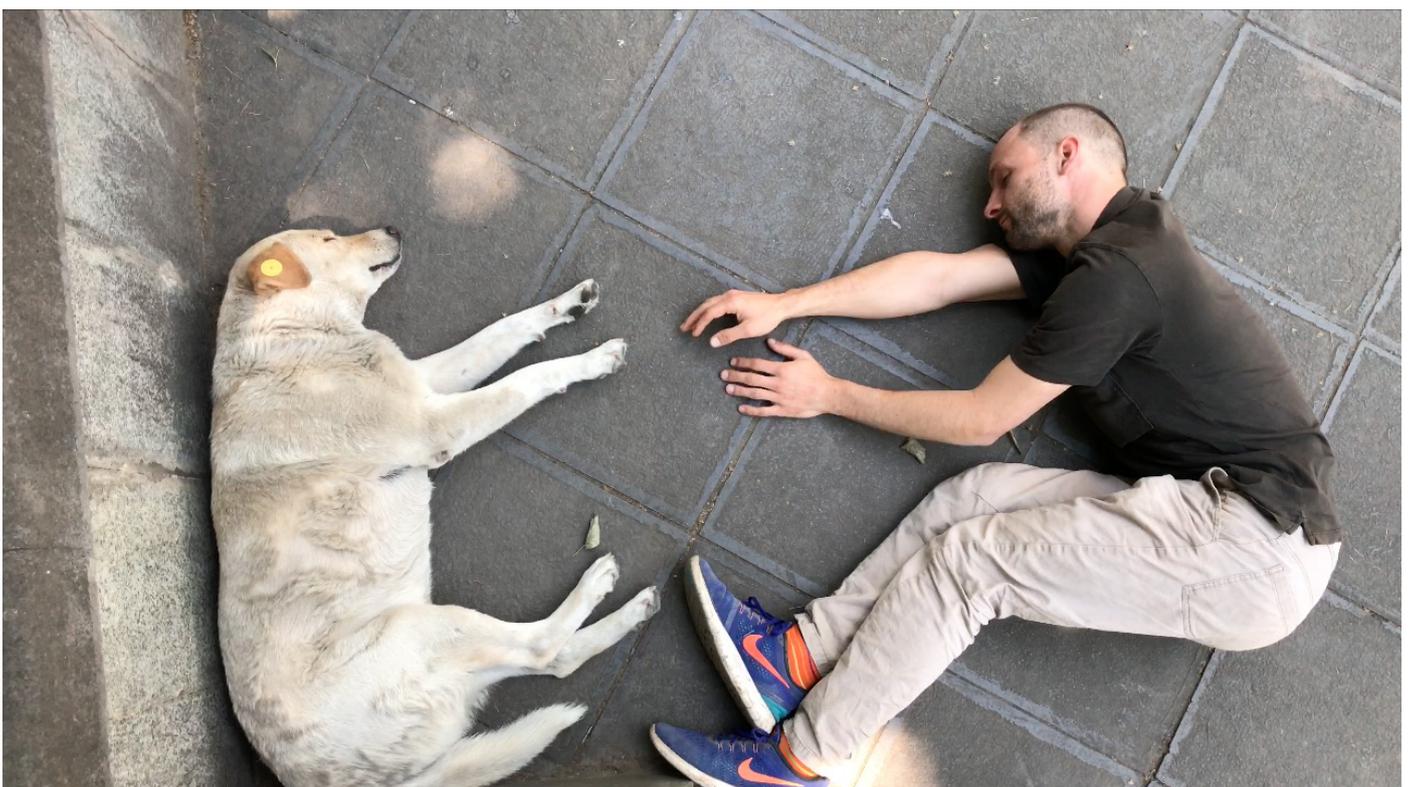
Eine Ausstellung von Tanja Kodlin und Ramon Graefenstein in Zusammenarbeit mit den Straßenhunden von Tbilisi, sowie mit Ninutsa Shatberashvili und Mariam Kuprashvili.

Die freilaufenden Hunde in den Straßen von Tbilisi, friedliche Geschöpfe, die, unbeeindruckt von der Hektik der Stadt, dösend an allen Ecken anzutreffen sind, bilden den Ausgangspunkt des Projekts, das sich mit der Beziehung von Mensch und Tier, sowie mit Stadtnutzung befasst. Zugleich ist das Projekt Denkanstoß einer Utopie des Zusammenlebens, in der verschiedene Spezies sich zu gleichgestellten Kompagnons verbünden. Im Zuge dieser Auseinandersetzung entstanden ein architektonisches Objekt, eine Videoarbeit sowie der titelgebende Schriftzug **GODOG** welche im Rahmen der Gemeinschaftsausstellung präsentiert wurden. Zur Eröffnung wurden thematisch abgestimmte kulinarische Schmankerl serviert: Hotdogs, zubereitet von Ninutsa Shatberashvili, dazu gereicht wurden Salty Dogs (Cocktails), gemixt von Mariam Kuprashvili.

Gefördert durch das Weltkunstzimmer und das Center of Contemporary Art Tbilisi

WELTKUNSTZIMMER







GOODGG



...what buildings dream of

a performative dialog between Tanja Kodlin, Ramon Graefenstein and the Hay-Art Center Yerevan in July 2021

What buildings dream of

Konzept / Choreografie / Performance: Tanja Kodlin & Ramòn Graefenstein
Foto: Tanja Kodlin, Ramon Graefenstein

-> 3.7.2021, 19 Uhr, ARe Festival of Performing Arts, Hay Art Center, Yerevan, Armenien

Trailer: www.youtube.com/watch?v=-FbIDQOIInk

Based on the performative research project GODOG 2021, which negotiates the otherness and coexistence of different entities, the artists Ramòn Graefenstein and Tanja Kodlin developed a text- and body-based interaction with the building of Hay-Art in Yerevan. It used to be one of the first Museum of Modern Art in the UdSSR, lost its function as a museum and wants to become one again.

The performance *what buildings dream of* interacts with the architectural structure of the building and uses its different levels metaphorically as a place of negotiation of interpersonal and non-human relations and hierarchies.

Gefördert durch das Weltkunstzimmer, Hay Art Center und ARe Festival of Performing Arts



Artgenossen

Ausstellungskonzept: Kriz Olbricht in Zusammenarbeit mit dem Markgräfler Museum Müllheim

Konzept / Performance: Tanja Kodlin und Tauben

Material: Armieisen, Schild aus Edelstahl, Fotografie, Vogelmaske

Fotos: Ramon Graefenstein, Kriz Olbricht

Text: Kriz Olbricht

Ausstellung:

-> 17.6. - 2.10.2022, Bammerthüsli Kunst Projekte 2022, Markgräfler Museum, Müllheim

Performance:

-> 2.7.2022, 6 Uhr, Bammerthüsli Kunst Projekte 2022, Markgräfler Museum, Müllheim

Website: <https://bammerthuesli.de>

Das Verhältnis von skulpturaler und menschlicher Körperlichkeit bestimmt Tanja Kodlins Arbeitsfeld. Ihre performativen Arbeiten verbildlichen Momente von Halt- und Kontaktlosigkeit, die in Installationen für Betrachter/innen am eigenen Körper erfahr- und nachvollziehbar werden.

Mit der Arbeit Artgenossen erfährt das Bammerthüsli eine inhaltliche Verschiebung. Auf einem Schild, das die Formsprache der Informationsschilder an Wanderwegen aufgreift, zeigen Fotografien ein Mischwesen aus Mensch und Vogel, das auf dem Bammerthüsli sitzt bzw. im Begriff ist, es zu erklettern. Eiserne Sprossen in der Fassade lassen die Handlung in Gedanken nachvollziehen. Ähnlich einer mythologischen Figur scheint das Wesen wie ein Wächter die Umgebung zu beobachten – ein irritierender Anblick, insbesondere, da Bammerthüsli dazu dient, Vögel fernzuhalten. Inzwischen von Vögeln bewohnt, betont das Bammerthüsli am Schreibertisch und seine Arbeit Artgenossen den Funktionsverlust der Bammerthüsli und lässt über das Verhältnis von Tieren und Menschen als Bewohner eines gemeinsamen Lebensraums nachdenken.

Gefördert durch die Stiftung Kunstfonds, Müllheim Markgräflerland, Markgräfler Museum Müllheim, Markgräfler Museumsverein e.V.





1907

Handwritten blue graffiti on the stone wall, possibly a name or initials.



Ohne Titel

Ausstellungskonzept: Kriz Olbricht in Zusammenarbeit mit dem Markgräfler Museum Müllheim

Konzept: Tanja Kodlin & Ramon Graefenstein

Material: Kohlezeichnung aus verbrannten Weinstöcken auf Hausfassade

Fotos: Kriz Olbricht

Text: Kriz Olbricht

Ausstellung:

-> 17.6. - 2.10.2022, Bammerthüsli Kunst Projekte 2022, Markgräfler Museum, Müllheim

Das Verhältnis von skulpturaler und menschlicher Körperlichkeit bestimmt Tanja Kodlins Arbeitsfeld. Ihre performativen Arbeiten verbildlichen Momente von Halt- und Kontaktlosigkeit, die in Installationen für Betrachter/innen am eigenen Körper erfahr- und nachvollziehbar werden.

Ramon Graefenstein behandelt in seinen Arbeiten Möglichkeiten, zeitliche Verläufe sichtbar werden zu lassen. Der Einfluss äußerer Umstände wie Zeit und Witterung wird als Bestandteil der skulpturalen und performativen Arbeiten verstanden. Für die Bammerthüsli Kunst Projekte 2022 arbeiten Tanja Kodlin und Ramon Graefenstein zum wiederholten Mal zusammen.

Auf der Fassade zwischen Tür und Fenster sind Buchstaben kreisförmig angeordnet. An eine Sonnenuhr erinnernd, unterläuft die unbetitelt Zeichnung durch ihre Position an der Westfassade diese Funktionalität. Präzise gezogene Buchstaben offenbaren sich bei genauerem Hinsehen als händische Kohlezeichnungen, die sich über den Verlauf der Ausstellung langsam verflüchtigen werden. Sie setzen sich in Bezug zu den historischen Graffiti, die in den Tür- und Fensterlaibungen des Bammerthüsli angebracht wurden. Die Kreisform lässt Anfang und Ende offen und findet so eine spielerische Form für sinnvolle und -lose gebildete Worte. Gleichzeitig adressiert die Arbeit Ohne Titel die Bedeutung von Schrift beim Besetzen von Orten oder als Methode zur Fixierung von Zeit, die im digitalen Zeitalter auf indirekte Energieressourcen angewiesen ist und ohne diese ephemere bleibt.

Gefördert durch die Stiftung Kunstfonds, Müllheim Markgräflerland, Markgräfler Museum Müllheim, Markgräfler Museums